

Altmunshofen • Blankenburg • Ehingen • Ellgau  
Holzen • Kühnlenthal • Nordendorf  
Ostendorf • Waltershofen  
Westendorf

# Pfarrbrief

gemeinsam Glauben  
**PG Nordendorf-Westendorf**

Mariä Himmelfahrt 2020

# Inhalt

Worte des Dankes an unsere PG	2
Mariä Himmelfahrt	4
Mittelalterliches Kräuterbrot	6
Holy Hour	7
Schreiten wir voran	8
Ein Abschied mit Tränen in den Augen	10
Wie geht es weiter mit Kloster Holzen?	13
Ein neuer Mesner in der Klosterkirche Holzen	14
Der Pastoralrat, ein Organ der Pfarreiengemeinschaft	16
Familiengottesdienste in der PG	18
Kinderseite	19
Erstkommunion 2020 - Firmung 2021	20
Worte und Geschichten der Hoffnung	21
Nix is mehr wie es früher war	23
Kirchenpatrone: Heilig Kreuz Kühenthal	24
Dem Abschied Raum geben	25
Sanierungsarbeiten an der Nordendorfer Kirche	26
Der Schatz aus der Kirchturmkugel	27
Kirchturm-Rätsel	28
Verabschiedungen	30
Buchtipps	31
Mit dabei in der ehrenamtlichen Asylarbeit	32
Priesterjubiläum Pfarrer Gregory Herzel	34
Patrozinien - Taufen - Bergmesse	35
Sieben Kapellen	36
Sommersegnen	39

## Worte des Dankes an unsere PG

Grüß Gott, liebe Gläubige, seit einigen Monaten leben wir in einer herausfordernden Zeit, die sowohl der Kirche als auch der Gesellschaft viel abverlangt. In so einer Umbruchzeit versuchen wir als Seelsorger, Ihnen anzubieten, was im geistigen Sinne zum Wesentlichen zählt. Ich hoffe, wir werden dies mit gegenseitiger Unterstützung verwirklichen können. In diesem Zusammenhang danke ich jeder und jedem von Ihnen für Ihr Mittragen, für Ihr Verständnis, für Ihre Geduld. Danke den Ordnern, die bei der Umsetzung der vorgegebenen Anweisungen helfen - Männern und Frauen, den

Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen, den Mesnern, den Kirchenmusikern und Kantoren, den Lektoren, den Ministranten, Kommunionhelfern, den vielen Ehrenamtlichen und auch den Vertreterinnen und Vertretern in den Gemeinden für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Vor allem aber danke Ihnen, liebe Gläubige, für Ihre Bereitschaft im Mittragen, Mitfühlen und Mitmachen und die gewissenhafte Einhaltung der Regeln. Es gab Zeiten, in denen Sie nach langem Warten selbst Platz für andere machen mussten, als es in Zeiten des Abstands bei dem einen oder anderen Gottes-

dienst „eng“ in der Kirche wurde und Sie zum Wohle anderer auf Ihren Platz verzichten mussten. Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis!

Allmählich haben wir - nach anfangs auf zwei große Kirchen eingeschränkten Heiligen Messen - Gottesdienste in allen Pfarrkirchen unserer PG feiern dürfen. So bald wir eine Freigabe seitens der Diözese bekommen, Hl. Messen in den Filialkirchen feiern zu dürfen, werden wir uns um eine schnelle Umsetzung sorgen. Danke auch den Gläubigen der Filialkirchen, die in dieser Zeit für die Feier der Gottesdienste flexibel in die Pfarrkirchen ausweichen.

Mein besonderer Dank gilt auch allen Familien mit kleinen Kindern und den Senioren, für die diese ungewöhnliche Zeit ganz besondere Schwierigkeiten mit sich brachte.

In unser Gebet schließen wir auch die Verstorbenen und ihre Angehörigen, Freunde und Wegbegleiter mit ein. In der Zeit der äußerlichen Distanz und des Abstandhaltens war das Abschiednehmen ganz besonders schwierig und herausfordernd.

Wir denken auch an unsere Erstkommunionkinder, die sich auf den Empfang der Heiligen Kommunion vorbereiten. Im Oktober werden sie – aufgeteilt in mehrere Gruppen – zum ersten Mal an den Tisch des Herrn treten (siehe Artikel Seite 20).

In dieser Umbruchzeit danke ich auch den Priestern Kaplan Sanoy und Pfarrer Linson, Diakon Ey und Gemeindefereferentin Fr. Pavic und vor allem unserem fleißigen Büro-Team für ihre Mithilfe, Flexibilität und Unterstützung.

Ein großer Dank gilt auch unserem Verwaltungsleiter Herrn Christian Gschwilm, der im Juni in die Diözese gewechselt ist. Auch wenn die gemein-

same Zusammenarbeit relativ kurz war, so hat er vieles bewegt. Durch seine zuverlässige, offene und herzliche Art war er den Kirchenverwaltungen und mir eine sehr große Hilfe. Für seinen weiteren Weg wünschen wir ihm und seiner Familie von Herzen alles Gute und Gottes Segen. Seine Stelle wird im Januar 2021 durch Herrn Stephan Kratzer nachbesetzt. Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit!

Corona wird uns bestimmt in eine neue Lage versetzen und uns zur Veränderung und zum Umdenken aufrufen. Bitte haben Sie dafür Verständnis, falls in diesen veränderten Zeiten unser Plan nicht dem entsprechen kann, woran man seit jeher gewöhnt war.

Und ich habe eine Bitte an Sie, liebe Gläubige. In Zeiten, die Veränderung und Umstellung erfordern, bitte ich Sie ganz besonders, sich in der großen Gemeinschaft einzubringen. Gemeinsam sind wir auf dem Weg. Die Wege kreuzen sich aber immer wieder.

Manche Wege gehen nun woanders weiter. Ich danke Pfr. Linson, Sr. Ludmilla, Sr. Virgo, Sr. Gabrielis und Sr. Theresia und auch der Generaloberin der Josefskongregation Sr. Katharina für Ihren beispielhaften und wertvollen Dienst! Vergelt's Gott!

Das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel ist eine Vorschau der kommenden Herrlichkeit. Wer wie Maria dem Herrn dient und die Armen aufnimmt, dem wird die Seligkeit des Himmels zuteil.

Gott möge Sie segnen und behüten!

Ihr Pfarrer  
Norman D'Souza

# Mariä Himmelfahrt

Am 15. August feiern wir die Aufnahme Mariens in den Himmel, Mariä Himmelfahrt. Dieses Fest wurde im 5. Jahrhundert eingeführt. 1950 hat Papst Pius XII. die Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele als Dogma festgelegt. (Ich tue mich schwer, mir dies vorzustellen.)

Die Legende erzählt, dass Maria nach dem Tod Jesu in Jerusalem lebte. Einige Jahre nach der Auferstehung und Himmelfahrt ihres Sohnes geht ihr eigenes Leben dem Ende entgegen. Die Freunde und Freundinnen Jesu spüren das. Die Apostel versammeln sich um sie und erleben, wie Maria einschläft, wie sie heimkehrt zu Gott. Ein Leben lang – bis zu seiner Himmelfahrt – hat-

te sie ihren Sohn auf seinem Weg begleitet. Nun geht sie selbst ihre letzte Wegstrecke. Es ist Dormitio, Entschlafung der Mutter Jesu. Nach ihrem Tod begraben die Apostel Maria vor den Toren der Stadt im Kidrontal. Am nächsten Tag gehen sie zum Grab und finden, wie am Ostermorgen, keinen Leichnam. Sie finden duftende Blumen und Kräuter. Maria ist nicht hier. Blumen verströmen einen intensiven Duft. Die Apostel verstehen: Maria ist gegangen. Geblieben ist der Duft ihres Lebens.

Die Legende ist schön, aber wie kann ich mir nun die Aufnahme in den Himmel vorstellen? Was ist eigentlich der Himmel? Während es im Englischen zwei Wörter gibt („sky“ für den Raum



*Das Mariengrab im Kidrontal bei Jerusalem, am Fuße des Ölbergs*

über der Erde und „heaven“ für Gottes Nähe), haben wir im Deutschen nur ein Wort: Himmel. Nähern wir uns damit der Erklärung? Aber da bleibt immer noch „mit Leib und Seele“. Ich frage die Theologin Dagmar Huber-Reißler. Sie erklärt mir das Dogma:

Die Legende versucht zu ergänzen, was aus der Heiligen Schrift nicht direkt ableitbar ist: Wie schon am Anfang, greift Gott auch an Marias Lebensende ein. Er nimmt sie zu sich - vollendet ihr Leben in der ewigen Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.

Maria wird mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen, weil ihr Leib ja die notwendige Bedingung war, dass Gott in Jesus Mensch werden konnte. Nur allein mit ihrem Ja - ihre seelische Zustimmung zu Gottes Plänen - wäre der Heilsplan nicht aufgegangen. Seele UND Leib gehören für das Heilswirken Gottes zusammen.

Gott wirkt sein Heil auch durch jeden und jede von uns. Er will auch in Dir und mir Mensch werden. Unser Leib ist die notwendige Bedingung dafür, dass wir Gott unser Ja gegeben haben, seinen Willen zu tun. Wir müssen zu den Menschen, die Trost brauchen, hingehen; brauchen unsere Hand, um Hilfestellung zu leisten und unsere Augen, um jemanden liebevoll anzusehen. Ohne Ohren und Herz verstehen wir kaum, wo andere der Schuh drückt.

Maria ist uns Glaubenden als Hoffnungszeichen vor Augen gestellt, gleichsam als Beispiel, worauf auch wir hoffen dürfen: Wie Gott an Maria gehandelt hat, so handelt er an allen Menschen, die sich ihm öffnen und ihn das eigene Leben prägen lassen.

*Text: Renate Dootz und Dagmar Huber-Reißler  
Bild: AlexEleon via Wikipedia*

Himmelfahrt Jesu,  
Himmelfahrt Marias,  
auch wir – so unser Bekenntnis –  
werden einst in den Himmel gelangen.  
Nicht in den Himmel der Schöpfung,  
sondern in den der Seele,  
in den Himmel, der kein Ort,  
sondern ein Zustand der Vollkommenheit ist,  
wo wir mit Leib und Seele eins sind mit Gott.  
Lässt sich doch unsere Seele vom Leib nicht trennen,  
weder jetzt noch später.

*Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de*



## Mittelalterliches Kräuterbrot

### Ein Rezept zu Mariä Himmelfahrt

#### **Zutaten:**

500 g Weizen- oder Dinkelmehl  
2 Päckchen Trockenhefe oder  
1 Würfel frische Hefe  
1 EL Zucker  
1 TL Salz  
ca. 2 bis 3 große EL frische gehackte  
(oder getrocknete) Kräuter nach Wahl  
z. B. Thymian, Rosmarin, Petersilie, Boh-  
nenkraut, Schnittlauch, Basilikum usw.  
ca. 250 – 300 ml lauwarmes Wasser  
2 EL Olivenöl  
etwas Margarine für die Form

Mehl, Trockenhefe, Zucker, Salz und  
Kräuter in eine Schüssel geben und  
mit dem Schneebesen gut vermi-  
schen (wichtig). Anschließend Wasser  
und Öl hinzufügen und mit Knethaken  
verkneten. Den Teig abdecken und  
1 Stunde gehen lassen, bis sich das Vo-  
lumen in etwa verdoppelt hat.

Anschließend den Teig mit der Hand  
noch einmal auf einer bemehlten Ar-  
beitsfläche gut durchkneten und in eine  
mit Margarine eingepinselte Backform  
Rund- oder Kastenform) geben. Weite-  
re 20 - 30 Minuten gehen lassen.

Die Oberseite mit einem scharfen Mes-  
ser einschneiden, damit das Brot im  
Backofen nicht aufreißt. Anschließend  
die Oberseite mit Wasser einpinseln  
und für ca. 40 - 50 Minuten bei 200 °C  
Ober-/Unterhitze in den vorgeheizten  
Backofen geben.

Von Zeit zu Zeit einen Blick in den Ofen  
werfen. Wenn das Brot fertig gebacken  
ist, aus dem Ofen nehmen, auf ein Git-  
ter stürzen und auskühlen lassen.

*Rezept und Bild: Heidi Endres*

## Die heilige Stunde, die nur Gott und Dir gehört!

Die am Berg stehende Klosterkirche von Holzen hat eine Strahlkraft weit über das Lechtal. Dieser für Hochzeiten beliebte Ort soll auch künftig spirituell für unsere Pfarreiengemeinschaft bereichernd bleiben. So findet seit Januar monatlich am ersten Sonntagabend eine musikalisch gestaltete Anbetungsstunde für die gesamte Pfarreiengemeinschaft statt. Entsprechend gehören Gläubige aus fast allen Pfarreien dem Team an, das sich um Musik, Texte, Technik und nicht zuletzt den liturgischen Dienst kümmert.

In den Wintermonaten erstrahlte die Klosterkirche in einem besonderen Licht und verbreitete eine wohlthuende Atmosphäre. Erfreulich ist die gute Resonanz. Inzwischen kommen die Besucher sogar von außerhalb der Pfarreiengemeinschaft, um dieser Anbetung beizuwohnen. Aufgrund der coronabedingten Abstandsauflagen fand die Holy Hour zuletzt in der Pfarrkirche Christkönig, Nordendorf statt.

Die musikalisch gestaltete Anbetungsstunde bietet die Möglichkeit, den Sonntag mit Blick auf das Allerheiligste mit Dank, Lobpreis, Stille und geistlichen Impulsen ausklingen zu lassen bzw. gestärkt mit dem eucharistischen

Segen in die neue Woche zu starten. Entsprechend dem Hirtenwort unseres Bischofs Dr. Bertram Meier soll die Holy Hour dazu dienen, sich auf Christus hin auszurichten, die persönliche Beziehung mit ihm zu vertiefen und die frohe Botschaft in die Welt zu tragen. Die Anbetungs- und Lobpreislieder sind gesungenes Gebet. Parallel besteht die Möglichkeit, das Sakrament der Versöhnung zu empfangen.

Es sind alle herzlich dazu eingeladen; nicht zuletzt Jugendliche und alle, die Gott persönlich begegnen wollen. Die Holy Hour findet an jedem ersten Sonntag eines Monats um 19:00 Uhr statt.

**Termine 2020:**  
am 6.9. / 4.10. / 1.11. und 6.12.

Wer sich aktiv einbringen möchte, darf sich gerne bei mir oder im Pfarrbüro melden!

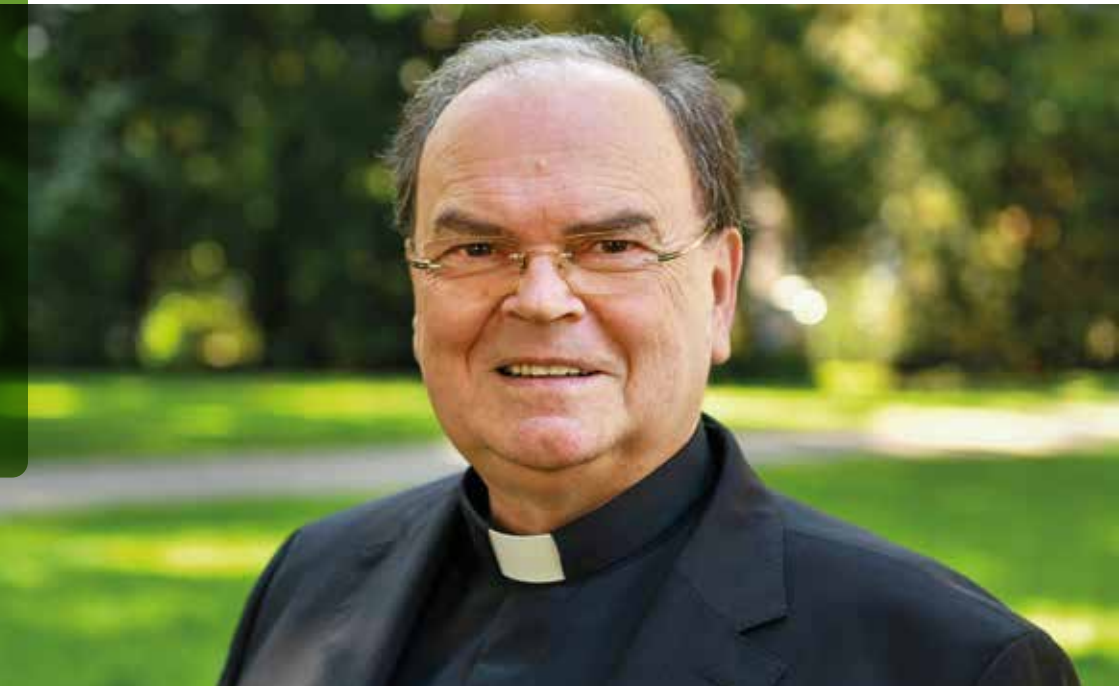
*Text und Bild: Michael Kögl*

**Hinweis:**

In dieser von Corona geprägten Zeit kann ein Termin für die Beichte nur nach vorheriger Anmeldung im Pfarrbüro (08273 / 2200 oder 08273 / 2436) vereinbart werden.

# Schreiten wir voran!

## Augsburgs neuer Bischof Bertram Meier



Im Juli 2019 begann für das Bistum Augsburg die Zeit der Sedisvakanz, bis Papst Franziskus im Februar schließlich Diözesanadministrator Prälat Dr. Bertram Meier zum neuen Bischof von Augsburg ernannt hatte. „Als ich die Nachricht vom Apostolischen Nuntius erhielt, dass Papst Franziskus mich zum Bischof von Augsburg ernannt hat, war ich zunächst überrascht, aber auch erfreut“, sagte Meier seinerzeit im Interview. Er sei dem Heiligen Vater sehr dankbar für das Vertrauen, das er mit dieser Wahl sowohl in ihn als auch in die Diözese setze. „Denn nur gemeinsam bilden wir das pilgernde Volk Gottes. Mein Hauptanliegen wird es sein, der Einheit zu dienen und das Evange-

lium den Menschen von heute nahezu bringen.“ Im Juli ist Bischof Bertram 60 Jahre alt geworden; geboren in Buchloe, aufgewachsen in Kaufering, ist das Bistum nach wie vor seine Heimat. Er hat in Augsburg und Rom Theologie studiert, ist 1985 zum Priester geweiht worden. Im Bistum Augsburg war er unter anderem als Kaplan, Jugendseelsorger, Hochschulseelsorger, Stadtpfarrer, Dekan und Regionaldekan tätig und hat seit Juli 2019 das Amt des Diözesanadministrators inne.

Am 6. Juni schließlich war es soweit: Dr. Bertram Meier wurde im Rahmen einer rund zweieinhalbstündigen, feierlichen Liturgie zum Bischof geweiht. Das Weihesakrament im Hohen Dom

zu Augsburg empfing er durch den Erzbischof und Metropoliten der Kirchenprovinz München und Freising, Reinhard Kardinal Marx. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Bischofsweihe nur unter deutlich veränderten Rahmenbedingungen stattfinden. So nahmen nur etwa 180 geladene Gäste mit Mundschutz und Mindestabstand an der Feier im Hohen Dom teil. Auch die musikalische Begleitung musste reduziert werden.

In seiner Predigt ging Kardinal Marx auf die besonderen, von der Corona-Pandemie geprägten Umstände der Bischofsweihe ein. Dies sei zugleich eine besondere Umbruchzeit, sagte er. „Mitte in dieser Zeit wirst Du geweiht zum Bischof“, richtete er sich an den Weihkandidaten. „Und das wirst du nie vergessen, das werden wir nie vergessen“. Als Bischof werde er Zeuge Christi sein und seine ganze Person in die Verkündigung einbringen müssen. „Ein Bischof in dieser Zeit hat deutlich zu machen, wofür das Evangelium steht“, unterstrich der Kardinal. „Geht es um die Zukunft der Kirche? Ist die Kirche systemrelevant? Es geht um das Reich Gottes!“ Die Kirche habe diesen einen Zweck und dieses eine Ziel: Das Reich Gottes zu bezeugen und es inmitten aller menschlichen Wirklichkeit auch in turbulenten Zeiten zu feiern.

Nachdem Bertram Meier die Bischofsweihe in feierlicher Zeremonie empfangen hatte, ergriff unter anderem der Limburger Bischof und Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Georg Bätzing das Wort im Namen der Gemeinschaft der deutschen Bischöfe. „Ich bitte dich, kraftvoll mitzuwirken in

dieser Konferenz, damit es zum Wohl der Kirche in Deutschland und der Kirche in der ganzen Welt werden kann“, sagte er und wies darauf hin, dass das Zweite Vatikanische Konzil dieses Kollegium auffordere, in Einheit, Frieden und Liebe zusammenzustehen. „Lieber Bertram, wer uns kennt, der weiß, das ist keine Beschreibung eines Zustands, das ist eine Aufgabe“, so der Bischof weiter und bat den neuen Bischof: „Wir brauchen deine großen Gaben, deine guten Gaben!“ Bischof Bertram sei ein Mann mit seelsorglichem Herzen, ökumenischer Leidenschaft und vielfältiger Erfahrung. „Bitte bring all das ein, damit wir im Kollegium diese Herausforderungen annehmen können, die uns gestellt sind“, schloss Bischof Georg ab.

Im Rahmen seiner Dankesworte am Ende der Weihemesse richtete Bischof Bertram seinen Blick auf die kommende Zeit: „Schreiten wir voran, damit man uns nicht bescheinigt: Die sind im Guten verhärtet. Ich will und werde nicht alles ändern; zugleich bin ich überzeugt – nach Corona umso mehr – dass wir an manchen Stellschrauben drehen sollten, dass auch Bewährtes neu justiert und aufgestellt werden muss.“ Dafür wünsche er sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht bremsen, sondern mitzögen, die mobil und verfügbar seien. „Ich baue auf Euch! Ich brauche Euch!“. Am Ende seiner Worte bat Bischof Bertram darum, ihn auch weiterhin im Gebet zu begleiten, „damit alles, was wir beginnen, bei Gott seinen Anfang nehme und einmal in ihm vollendet werde.“

*Quelle: Bistum Augsburg/pba*



## Ein Abschied mit Tränen in den Augen, aber voller Dankbarkeit

Es ist ein Abschied voller Herzlichkeit, Wehmut und großer Dankbarkeit von allen Seiten. Die Schwestern der Sankt Josefskongregation verlassen das Kloster – den Ort, an dem sie fast 100 Jahre lang gelebt und gewirkt haben. Mit ihrem Weggang wird der Konvent aufgelöst. Während zu Glanzzeiten 64 Schwestern in Holzen waren, gab es in den letzten Jahren nur noch vier:

Sr. M. Ludmilla, Sr. M. Gabrielis, Sr. M. Theresia und Sr. M. Virgo. Sie kehren nun aus Alters- und Gesundheitsgründen nach Ursberg zurück und werden dort künftig im Mutterhaus und im Konvent St. Salvator (Altersruhesitz der Schwestern) leben. Der Gemeinschaft fehlt der Nachwuchs, weshalb sich dieser Schritt schon vor geraumer Zeit angekündigt. „Es ist die Einsicht, dass nun

der Abschied von Holzen notwendig ist“, erklärt Generaloberin M. Katharina Wildenauer. Die grüne Oase rund um Holzen zu verlassen und sich von den Heimbewohnern, Mitarbeitern und Weggefährten trennen zu müssen, fällt auch den Schwestern nicht leicht. Schließlich waren sie Jahrzehnte hier verwurzelt, spürten, dass sie in ihren Aufgabenbereichen gebraucht werden, hatten hier ihre Klosterfamilie, ihre Heimat.

„Sie sind mit so vielen Menschen verbunden. Bestehende Beziehungen aufzugeben und den Lebensort loszulassen, das tut immer weh“ so die Generaloberin, „ich denke aber, dass die Schwestern eine Erleichterung spüren, die ein Leben in der größeren Schwesterngemeinschaft in Ursberg mit sich

bringt. Sie werden sich immer wieder mit kleineren Aufgaben einbringen, aber sie sind befreit von der täglichen Verantwortung für den kommenden Tag zu sorgen.“

Seit dem Jahr 1927 gehörte das Bild der Klosterschwestern in Holzen ganz selbstverständlich dazu. Damals wurde das Schloss von den Franziskanerinnen der Sankt Josefskongregation Ursberg erworben und im Sinne des Gründers Dominikus Ringeisen als Einrichtung für Menschen mit Behinderung ausgebaut. „Am 3. Mai kam die erste Oberin mit vier Schwestern nach Holzen. Sie mussten die Räume, die in einem vernachlässigten Zustand waren, wohnlich gestalten“ blickt Sr. Katharina zurück. Die Einrichtung für Menschen mit Behinderung wurde mit 24 Männern am 24. Juni 1930 eröffnet – mit dem Leitgedanken, alle Menschen in ihrer Einmaligkeit und Würde anzunehmen und sie in verschiedenen Lebenssituationen zu begleiten. Im Jahr 1937 war mit 64 die höchste Zahl an Schwestern in Holzen zu verzeichnen. 1970 waren es noch 42, im Jahr 1995 zählte man 14 Klosterschwestern.

Ihre Einsatzgebiete waren vielfältig: Neben der Betreuung der Menschen mit Behinderung unterhielten sie auch eine Altenstation sowie eine Kloster-gaststätte, Küche, Metzgerei, Gärtnerei, Bäckerei oder Wäscherei, wo die Schwestern und Betreute gemeinsam arbeiteten. Weiter waren sie in der Landwirtschaft mit Viehhaltung tätig - diese diente der Versorgung der Ein-



*Hilfs-Lazarett (Foto v. Gemeinde Allmannshofen)*

richtung.

Die Geschichte in Holzen schreibt auch ein besonders leidvolles Kapitel, fügt Schwester Katharina an: die NS-Zeit im Kloster. „Hilflos mussten die Schwestern die Zwangsverlegung von 36 betreuten Menschen mit Behinderung miterleben, wobei 25 Schützlinge den Tod fanden.“ Weiter zeigt die Chronik die Beschlagnahmung des Klosters ab 10. August 1941 als Hilfslazarett – die Franziskanerinnen wurden als Krankenschwestern für kriegsverletzte Soldaten eingesetzt.

Fest im Glauben verwurzelt wurden die Zeitströmungen von den Klosterschwestern angenommen – mit dem Evangelium als Grundpfeiler des Lebens, um für Gott und die Menschen da zu sein: „Weitergehen, nicht stehenbleiben, in IHM bleiben. Täglich aufs Neue seine Nähe suchen, in der Feier der Eucharistie, im gemeinsamen und persönlichen Gebet.“

Auch das Jahr 1996 dokumentiert eine große Veränderung. „Die St. Josefskongregation gab die Verantwortung für das Dominikus-Ringeisen-Werk ab und gründete eine kirchliche Stiftung“ erklärt die Generaloberin. Dennoch blieben die Holzener Schwestern in engem Kontakt mit dem Werk – ideell, geistig



*Die Schwestern lehrten im Salzburger Saal jungen Frauen der umliegenden Dörfer das Nähen (Foto v. Gemeinde Allmannshofen)*

punkt des Abschieds amtierender Bürgermeister Brummer es formuliert: „Die Schwestern werden uns arg fehlen. Sie sind die Seele von Kloster Holzen.“

und teilweise auch personell.

Tief ist die Verbundenheit auch mit der Bevölkerung, deren Wohlwollen den Schwestern gewiss war. Viele Erinnerungen werden wach und von zahlreichen wertvollen Erlebnissen und Erfahrungen gibt es zu erzählen. So berichten etwa einstige Heimatvertriebene, dass sie nach der Ankunft in der neuen Heimat in besonders hungerigen Tagen nach Holzen zur „Mühlen-Schwester“ gingen, um Mehl für die kommenden Tage zu holen.

Auch ohne Geld kamen sie nie mit leeren Händen nach Hause. Wertvolle Erinnerungen werden weiter von Frauen erzählt, die in jungen Jahren (in den Wintermonaten) zu den Schwestern in die „Näh-Schule“ gehen durften und eine Einführung in die Haushaltsführung bekamen. Und unvergessen ist vielen Schwester Dietlinde, bekennender Bayern-Fan, die die Franziskanerinnen aus Holzen sogar in der großen Fußball-Welt bekannt machte und so manchen Sieg „erbetete“. Diese und viele andere Geschichten bleiben unvergessen.

Doch nun heißt es Abschied nehmen. „Abschied ist schwer, besonders wenn es so kostbar war“ ist hierbei von den Menschen in und um Holzen zu hören oder wie Allmannshofens zum Zeit-

**Liebe ehrwürdige Schwestern:  
Sie haben über Jahrzehnte mit Ihrem Glauben und Ihrer Herzlichkeit das Leben in unseren Pfarreien mitgeprägt und Spuren der Liebe Gottes hinterlassen. Wir sagen DANKE mit Tränen in den Augen und gleichzeitig voller Dankbarkeit. Gottes reichen Segen für Ihre Zukunft.**

*Text und Bild: Monika Matzner*

# Wie geht es weiter mit Kloster Holzen?

**Vergelt's Gott, liebe Schwestern und lieber Pfarrer Linson !**

Die ehrwürdigen Schwestern der St. Josefskongregation haben Ende März Kloster Holzen verlassen und sind wieder ins Mutterhaus nach Ursberg zurückgekehrt. Seit 1927 prägten die Schwestern das Leben in und um Kloster Holzen und widmeten sich mit Liebe, Eifer und Hingabe dem Dienst an kranken und behinderten Menschen.

**Unsere ehrwürdigen Schwestern - Sr. Ludmilla, Sr. Virgo, Sr. Gabrielis und Sr. Theresia haben Spuren der Liebe und Güte hinterlassen. Wir wünschen ihnen Gottes reichen Segen für ihre Zukunft! Vergelt's Gott und möge Gott sie behüten!**

Pfr. Linson, der die Schwestern zwei Jahre lang seelsorglich betreut hat und durch seine freundliche und herzliche Art aufgefallen ist, wird nach Abschluss seiner Doktorarbeit wieder in seine Diözese zurückkehren. Die durch Corona bedingte Ungewissheit lauert immer noch. Auch wenn wir hierzulande meinen, das Schlimmste überstanden zu haben, steigt in Indien die Anzahl der Infizierten. Man bedenke - der Höhepunkt wird dort erst Ende August bzw. Anfang September erreicht sein.

Pfr. Linson wird daher in dieser Zeit nicht fliegen können, was eigentlich aus der Sicht seiner Diözese dringend gewesen wäre, weil er dort einen wichtigen Dienst zu verrichten hätte. Auf der anderen Seite sind wir auch glücklich, dass er uns in den letzten Wochen und Monaten noch unterstützen konnte.

Wir wünschen ihm nur das Allerbeste! Möge er durch sein Wissen und seine freundliche Art andere anstecken, um wahre Jünger und Jüngerinnen für Jesus zu gewinnen!

Wir sind froh, dass mit der Besetzung der Mesnerstelle durch Herrn Michael Durner für eine schnelle und geeignete Nachfolge gesorgt werden konnte. Seit Mitte März bringt er sich mit Tatkraft und Freude ein. Er wird auch die Kirchenführungen in der Klosterkirche übernehmen. Wir wünschen ihm gute Begegnungen mit allen Gläubigen, die seinen Weg kreuzen. An dieser Stelle danke ich auch Herrn Arnold Pfeiffer und Herrn Philipp Flamm, den Geschäftsführern in Kloster Holzen für die gute Zusammenarbeit und wünsche ihnen Erfolg und Gottes Segen!

Vor kurzem wurde uns per Dekret des Bistum Augsburg mitgeteilt, dass Kaplan Solomon John Essiet sein Aufbaustudium im Fach Philosophie bei uns weiterführen wird. Er wird ab Oktober in Kloster Holzen wohnen und in der Pfarreiengemeinschaft mithelfen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen ihm eine gute und fruchtbringende Zeit in unserer PG.

Ihr  
Pfarrer Norman D'Souza

# Ein neuer Mesner in der Klosterkirche Holzen

Das gnadenreiche Jesulein in der Klosterkirche Holzen kann sich freuen – endlich darf es wieder all seine prunkvollen Kleider tragen. Denn nun ist Michael Durner da. Der 24-Jährige ist der neue Mesner in Holzen. Lange lag das Alte wohl verwahrt in Kisten und Schränken. Nun weht ein frischer Wind in Sakristei und Kirchenschiff.

Die goldene Quaste liegt noch nicht korrekt auf dem dunkelgrünen Tuch, sie baumelt einem Engel an der Kanzel im Gesicht. Durner knurrt. „Das sollte ordentlich hängen, die Quaste in der Mitte.“ Eben hat er das lange ungenutzte Kanzeltuch hervorgeholt und zupft es nun über der Brüstung zurecht. Der junge Mann mit Brille und smartem Lächeln ist Perfektionist, wenn es um Kircheninventar geht. Das macht ihn aus und darum ist er hier. Michael Durner hat Mitte März das Mesneramt von den Franziskanerinnen von Ursberg übernommen, die aus Altersgründen ins Mutterhaus zurückkehrten.

Als erste Amtshandlung hat er den Bestand in Augenschein genommen. Dabei entdeckte er die Garderobe vom Jesulein, dem religiösen Mittelpunkt der Wallfahrtskirche, im hintersten rechten Seitenaltar. „Das war Zufall. Und dabei hat das Jesulein einen Karton voller barocker Kleider und Mäntel, der Liturgie entsprechend, die man auswechseln kann.“ Durners Augen leuchten. Dann schaut er sich im Kirchenschiff um – schon immer hat ihn die Wallfahrtskirche nahe seines Heimatdorfes Westen-

dorf in ihren Bann gezogen.

Eigentlich ist Michael Durner Bäckerfachverkäufer – ein Beruf, in dem er einige Jahre gearbeitet hat; sein Herz allerdings hing nie an dieser Tätigkeit. Vielmehr faszinierte ihn schon als kleiner Bub alles, was mit den Gottesdiensten zusammenhing: „Ich bin mit meiner Oma regelmäßig zur Heiligen Messe gegangen. Und da hat mich, so lange ich denken kann, das Prunkvolle fasziniert.“ Da hat er nun mit der neuen Tätigkeit seinen Traumjob gefunden. Als hauptamtlicher Mitarbeiter in der Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf kann er sich in der ehrwürdigen Klosterkirche so richtig ins Zeug legen. Die letzten drei noch verbliebenen Franziskanerinnen hätten sich gefreut, dass ein Nachfolger für den Mesnerdienst gefunden wurde, schildert Durner. Beim gemeinsamen Frühstück im Kloster habe man sich ausgetauscht. „Zwei mal drei Stunden Führung habe ich dann mit ihnen gemacht.“ Mit Überreichen eines großen Schlüsselbretts sei die Übergabe schließlich beendet gewesen.

Mit den Abläufen der Liturgie und den vielseitigen Tätigkeiten rund um die Sakristei ist Michael Durner bestens vertraut. Denn als Ehrenamtlicher der Pfarrgemeinde Sankt Georg Westendorf ist er mit allem, was Kirche ehrenamtlich zu bieten hat, groß geworden. „Ich war Ministrant, Lektor und habe gerne bei sämtlichen Vorbereitungen mitgeholfen.“ Auch Mitglied im Pfarr-



gemeinderat ist er. Bei der Frage, ob das Priesteramt nie für ihn in Frage kam, schmunzelt der junge Mann: „Ich habe mal mit dem Gedanken gespielt, mich dann aber dagegen entschieden. Umso dankbarer bin ich nun, dass ich auf diesem Weg in der Kirche tätig sein kann.“

Schon nach kurzer Zeit hatte er den Überblick in den Kammern und Nischen der Klosterkirche bekommen, denn es sei vor allem das Alte, das ihn so begeistert, erzählt Michael Durner: „Die Klosterkirche hat einen großen Bestand an Inventar, ich wünsche mir, dass der genutzt wird. Die Gläubigen sollen ihn sehen; gleichzeitig sollte man ihn für die Nachwelt erhalten.“ Was für manchen jungen Christen altbacken anmutet, begeistert Durner: „Es zeigt die ganze Pracht, dahinter die Ehrfurcht mit der die Gläubigen früher hier gelebt haben.“

Als Mesner muss man früh aufstehen. Täglich, außer montags, beginnt um

sieben Uhr früh der Gottesdienst. Am Wochenende rund eine Stunde später. Michael Durner hat einen vielseitigen Job. Neben der Vorbereitung des Gottesdienstes muss der Blumenschmuck frisch sein, die Wäsche sauber und gebügelt. „Die Sicherung der Kostbarkeiten“ so heißt es im Arbeitsvertrag. Für die Pfarreiengemeinschaft ein großes Glück, einen neuen Mesner gefunden zu haben – Pfarrer Norman D’Souza, Leiter der Pfarreiengemeinschaft, habe sich gefreut, erinnert sich Michael Durner.

Er freut sich nun auf das Vielfältige: „Jede Hochzeit, jede Taufe ist anders, immer wieder habe ich es mit anderen Menschen zu tun. Alles hier ist in Bewegung. Das, und die Liebe zum kulturellen Gut, reizen mich ungemein.“

*Text und Bild: Judith Freund*

# Der Pastoralrat - ein Organ der Pfarreiengemeinschaft

Im Folgenden möchte ich Ihnen den Pastoralrat, seine Aufgaben, die Zusammensetzung und die Pflichten seiner Mitglieder näher erläutern.

Als Arbeitsgrundlage diene mir das Statut für die Pfarreiengemeinschaften als Seelsorgeeinheit in der Diözese Augsburg – Der „Pastoralrat“ als Organ der Pfarreiengemeinschaft aus dem Jahre 2012, bearbeitet von Domdekan Prälat Dr. Bertram Meier mit dem geschäftsführenden Vorstand des Diözesanrates.

Die Organe einer Pfarreiengemeinschaft sind der Pfarrer als deren Leiter und der Pastoralrat. Dieser wirkt durch Beratung, Beschlussfassung und Mit-sorge um die Umsetzung der Beschlüsse an den Leitungsaufgaben mit. Den aktuellen Pastoralrat stehen Oliver Schneider (Westendorf) und Simone Götzfried (Ellgau) vor.

## **Aufgaben des Pastoralrates**

Er dient dem Aufbau einer lebendigen Pfarreiengemeinschaft, berät und unterstützt den Pfarrer in pastoralen Fragen oder wird als Organ des Laienapostolats in eigener Verantwortung tätig. Das Gremium bespricht und regelt jene Angelegenheiten und Maßnahmen, die alle Mitgliedspfarreien betreffen, die gemeinsam geplant und durchgeführt oder, wenn nur von einer Mitgliedspfarrei vollzogen, aufeinander abgestimmt werden müssen. Die kooperative Durchführung der Seelsorge geschieht in den Bereichen Liturgie, Verkündigung und Diakonie. Einige weitere wichtige Aufgaben des Gremiums sind

die Förderung ökumenischer Aufgaben und Aktivitäten, die Abstimmung der Bildungs- und Zielgruppenarbeit, die Abstimmung der Kinder-, Schul- und Jugendpastoral, die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere durch Koordination der Pfarrbriefe, Pfarrbüchereien oder Pressekontakte und der Kontakt zum Dekanatsrat.

## **Zusammensetzung des Pastoralrates**

Der Pastoralrat besteht aus dem Pfarrer als Leiter der Pfarreiengemeinschaft, Priestern und Diakonen, die der Pfarreiengemeinschaft zugeschrieben sind, einem Vertreter der hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiter, den Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte und jeweils einem weiteren gewählten Mitglied und einem Vertreter der Kirchenpfleger. Diese beschließenden Mitglieder sind zur kontinuierlichen Teilnahme verpflichtet. Der Pastoralrat kann dann noch jeweils einen Beauftragten für Liturgie, Verkündigung und Diakonie, Kinder- und Jugendpastoral, Ehe und Familie und für besondere Seelsorgebereiche wählen. Der Pastoralrat ist innerhalb eines halben Jahres nach Errichtung einer Pfarreiengemeinschaft zu konstituieren.

## **Pflichten (Obliegenheiten) des Pastoralrates**

Der Pfarrer hat als Leiter die Gesamtverantwortung für alle beteiligten Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft und des Pastoralrates. Die gewählten Vertreter aus den Pfarrgemeinderäten haben

die vornehmliche Aufgabe, besondere Situationen, Anliegen und Bedürfnisse ihrer Pfarreien wahrzunehmen und örtliche pastorale Vorstellungen in den Pastoralrat einzubringen. Als Mitglieder des Pastoralrates vertreten sie dessen Beschlüsse in ihren Pfarrgemeinderäten. Der gewählte Kirchenpfleger vertritt die Anliegen der über die Mitgliedsparreien beteiligten Kirchenstiftungen und zeigt die finanziellen Möglichkeiten sowie Grenzen in Bezug auf die pastoralen Überlegungen auf. Alle anderen Mitglieder sind Ansprechpartner, Koordinatoren, Vermittler und Initiatoren für Gruppen und Aktivitäten ihres Bereichs. In den Pastoralrat bringen sie die Erfahrungen sowie Bedürfnisse der beteiligten Pfarreien ein und vom Pastoralrat aus tragen sie dessen grundlegende Orientierungen und Impulse an die Bereiche Liturgie, Verkündigung, Dia-

konie, kategoriale Seelsorge oder Verbände in den Mitgliedsparreien weiter. Der Pastoralrat tritt mindestens viermal jährlich zusammen.

Der Vorstand des Pastoralrates besteht aus dem Pfarrer (Pfarrer Norman D'Souza), dem Vorsitzenden (Oliver Schneider), der Stellvertreterin (Simone Götzfried) und der Schriftführerin (Maria Zwerger). Der Pastoralrat behandelt und koordiniert unterstützend (subsidiär) die Anliegen der Ortspfarreien, die gemeinsam sachgerechter auf der Ebene der Pfarreiengemeinschaft erfüllt werden können. Die Amtszeit des Pastoralrates endet mit der Konstituierung des neuen Pastoralrates.

*Text und Bild: Rosmarie Gump*



# Familiengottesdienste in der PG



In regelmäßigen Abständen werden Familiengottesdienste in verschiedenen Kirchen der PG angeboten. Musikalisch werden diese Messen mit neuem geistlichen Liedgut gestaltet.

Über das aktuelle Infoblatt und die Homepage der Pfarrei werden die Kinder eingeladen, sich einige Tage vor den Gottesdiensten zu treffen und die Texte für die Feier vorzubereiten.

Wer aktiv an einer Messe teilnimmt, erlebt sie intensiver und kann sich noch mehr mit der jeweiligen Thematik auseinandersetzen. Außerdem ist es viel interessanter, wenn man eine Aufgabe im Gottesdienst hat.

Ermutigten Sie also bitte Ihre Kinder, zu kommen und ermöglichen Sie Ihren Kindern die Teilnahme gerne auch in den verschiedenen Kirchen unserer PG. Jeder Familiengottesdienst ist für alle offen.

**Wegen der Corona-Pandemie wurden die geplanten Termine abgesagt. Weitere Termine sind noch nicht festgelegt.**

Das Team, das diese Gottesdienste vorbereitet, würde sich über Verstärkung aus Allmannshofen und Nordendorf freuen! Die Arbeit mit den Kindern zeigt auch uns Erwachsenen oft einen neuen Zugang zum Evangelium auf. Wenn Sie Lust haben, sich daran zu beteiligen, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro oder bei Gemeindereferentin Frau Bastina Pavic.

*Text: Julia Schmied*

*Bild: Elisabeth Zwerger*



Am 15. August feiert die katholische Kirchedas Fest der Aufnahme Mariens Aufnahme in den Himmel, volkstümlich „Mariä Himmelfahrt“ genannt. In vielen Gemeinden ist der Brauch zu diesem Fest verbreitet, Kräuterbüschel zu segnen.

Sie sehen toll aus, riechen herrlich und bringen Segen ins Haus, wenn man sie nach dem Gottesdienst daheim in die Vase stellt: Zum Fest Mariä Himmelfahrt werden Feldblumen und Kräuter als Zeichen für die Schönheit der Schöpfung gesegnet und als Heilkräuter verwendet. Sie sollen bei Krankheiten helfen und die Besitzer vor Gefahren schützen.

Kräuter, die dabei Verwendung fanden, waren oder sind:

**Johanniskraut, Wermut, Beifuß, Rainfarn, Scharfgarbe, Königskerze, Tausendgüldenkraut, Eisenkraut, und gelegentlich Wiesenknopf, Kamille, Thymian, Baldrian, Odermennig, Alant, Klee und die verschiedenen Getreidearten.**

Die geweihten Kräuter wurden schon in früheren Zeiten in Haus und Stall meist an der Wand („Herrgottswinkel“) angebracht.

Man benutzte sie aber auch, um aus

ihnen einen Tee zuzubereiten, der gegen verschiedene Krankheiten helfen sollte. Krankem Vieh wurden geweihte Kräuter ins Futter gerührt, geweihtes Getreide dem neuen Saatgut zugemischt. Bei Gewitter warf man die Kräuter ins offene Feuer, um Schutz gegen Blitz und Seuchen zu erlangen. Den Toten legte man in den Sarg ein Kreuz aus geweihten Kräutern.

Woher diese Verbindung zwischen dem Fest Mariä Himmelfahrt und den Kräutern kommt, darüber lässt sich nur spekulieren. Eine Idee beschreibt der Theologe und Journalist Manfred Becker-Huberti in seinen Büchern über Bräuche und Feste: die jahreszeitlich bedingte Getreidereife und die blühende Natur sollten daran erinnern, dass Maria traditionell als „Blume des Feldes und Lilie in den Tälern“ (Hoheslied 2,1) verehrt wird.

Um sicher zu gehen, dass die gesammelten Kräuter auch möglichst viel Segen mitbekamen, wurden sie vor der Kräutermesse teilweise unter das Altartuch gelegt, bis dies verboten wurde und Kräuter nur noch neben dem Altar postiert werden durften. Die Symbolhandlung - mit Gottes Hilfe die Kräfte der Natur zu Gunsten von Mensch und Tier einzusetzen - bezog auch die Anzahl und die Auswahl der Kräuter ein. Es war also wichtig, aus welchen Kräutern sich der Strauß zusammensetzt.

*Text und Bild: Judith Freund*

# Erstkommunion 2020

Der Corona-Pandemie sind leider auch die geplanten Erstkommunionfeiern im April und Mai zum Opfer gefallen. Nachfolgend die Nachholtermine:

Termine Erstkommunion 2020			
Termin	Ort	Uhrzeit	Pfarrei
04.10.2020	Westendorf	10:00 Uhr	Westendorf, Gruppe 1
		14:00 Uhr	Westendorf, Gruppe 2
11.10.2020	Westendorf	10:00 Uhr	Westendorf, Gruppe 3
		14:00 Uhr	Westendorf, Gruppe 4
18.10.2020	Nordendorf	10:00 Uhr	Nordendorf, Gruppe 1
		14:00 Uhr	Nordendorf, Gruppe 2
25.10.2020	Ehingen	10:00 Uhr	Allmannshofen u. Ehingen
	Ellgau	14:00 Uhr	Ellgau

**Die Erstkommunionfeiern finden nun, wie bereits im Gottesdienstanzeiger vom Juli angekündigt, in Kleingruppen von 6-8 Erstkommunionkindern an acht verschiedenen Terminen statt.**

Aufgrund der aktuellen Lage wird auch kein Kirchenzug stattfinden. Die musikalische Umrahmung findet von der Empore aus statt und es liegen Liedblätter aus, welche dann nach Hause mitgenommen werden dürfen. Anstatt der Dankandacht wird am Ende der Erstkommunionfeier die Monstranz ausgesetzt, das Dankgebet gebetet und der eucharistische Segen gesendet.

Zur Vorbereitung auf den großen Tag wird es am 18. September (für die Kinder aus AL, EL, EH und ND in Nordendorf) bzw. am 25. September (für die Kinder aus KT, OD, WH und WD in Westendorf) jeweils um 17:00 Uhr noch einen gemeinsamen Gottesdienst für die Erstkommunionkinder, die Tischmütter und das Vorbereitungsteam geben.

**Die Kommunionanmeldung und die Firmanmeldung für 2021 wird online sein. Infos folgen im Gottesdienstanzeiger für September und auf der Internetseite der PG.**

Termine für die Elternabende (finden alle in der Mehrzweckhalle Nordendorf statt)

- **Erstkommunion 2021: Mittwoch, 14.10. um 20:00 Uhr**
- **Firmung 2021 für AL, BL, EH, EL, HO, ND: Mittwoch, 09.12. um 20:00 Uhr**
- **Firmung 2021 für KT, OD, WH, WD: Donnerstag, 10.12. um 20:00 Uhr**

*Text: Stefan Binger*



## Worte und Geschichten der Hoffnung

### Die Hoffnungsbibel

Das zweite Schulhalbjahr 2019/20 war geprägt von Einschränkungen, Ängsten und schlechten Nachrichten. Innerhalb kürzester Zeit wurde das ganze Leben auf den Kopf gestellt, und zwar auf eine noch nie dagewesene Art und Weise. Und nach vielen Wochen wurde die Sehnsucht nach Normalität, den Freunden, sogar nach „Schule“ groß.

Für uns Religionslehrer war es eine herausfordernde Aufgabe, die hoffnungsvolle Botschaft unseres Glaubens den Schülern zu vermitteln, wenn das Wichtigste unseres Glaubens nicht gelebt

werden kann: Die Gemeinschaft, das heißt miteinander von Jesus hören, sich austauschen, zusammen singen und beten.

Dabei bietet der christliche Glaube so viel Grund zur Freude und Hoffnung, der uns gerade in schweren Zeiten tragen und helfen kann. Deshalb haben die Religionslehrer die Schüler/innen aufgerufen, ihre Lieblingsbibelstelle oder -geschichte auf Papier zu bringen, um daraus eine Hoffnungsbibel zu gestalten.

Durch das Zutun vieler Schüler sind dabei viele schöne Werke entstanden, viele Zeugnisse unseres Glaubens,

der ein Hoffnungsglaube ist! Sobald es möglich ist, in den Kirchen wieder Gegenstände öffentlich zugänglich zu machen, werden die Hoffnungsbibeln in den Kirchen Ellgau, Nordendorf und Westendorf (je nach Schulort) ausgelegt, als Glaubenszeugnisse der Schüler unserer Pfarreiengemeinschaft.

Allen beteiligten Schülerinnen und Schülern herzlichen Dank für die Mitarbeit und die Geduld, die ihr aufbringen müsst, bis wir eure Werke bestaunen können! Wer sich noch an der Aktion beteiligen möchte, darf seine Seite gerne in den Briefkasten der Schule werfen.

Für die Religionslehrer der PG:  
Melanie Weishaupt



# Nix is mehr wie es früher war

**Diese Aussage eines Kindes beschreibt die augenblickliche Situation in der katholischen Kindertagesstätte St. Georg in Westendorf.**



Am 13. März haben wir alle Eltern über die Kita-Schließung informiert. Für uns Pädagogen ging es aber weiter. Wir überarbeiteten die pädagogische Konzeption, die Gefährdungsmeldungen und brachten das Haus auf den hygienischen High-Level Stand.

Nach kurzer Zeit eröffneten wir unsere erste Notgruppe und der erste Teil der Kinder zog wieder ins Haus ein.

Am 15. Juni hatten wir 90 % unserer Kinder wieder im Haus und Gott sei Dank durften am 1. Juli alle Kinder wieder kommen.

In dieser vergangenen Zeit galt unsere Sorge den Kindern und Eltern.

Natürlich wussten wir Pädagogen von dem hohen Ansteckungsrisiko. Doch wir sehen es als unsere Pflichtaufgabe, Kinder und Eltern zu unterstützen.

Viele Familien hatten wirklich Außergewöhnliches zu leisten und kamen an ihre Grenzen – doch hier möchte ich die Gelegenheit nutzen, den Eltern ein Lob auszusprechen.

Natürlich belastet das Thema Corona auch die Kinder, denn auch in der Kita ist nichts mehr wie es war.

So sagte ein Kind beim Sand buddeln: „Wenn Corona vorbei ist, graben wir das Loch zu viert fertig. Da helfen wir wieder alle zusammen und sind wieder Freunde!“

Die Kinder erleben einen völlig anderen Kita-Alltag, vieles bereitet ihnen Mühe, denn sie müssen streng getrennt in den Gruppen betreut werden. So kommt es auch zu dem Ausspruch eines Kindes: „Jetzt hab ich schön langsam genug von Corona. Jetzt nervt’s mi, weil nix mehr so ist wie früher.“

Froh darüber, wieder gemeinsam den Alltag gestalten zu können, freuen wir uns alle, wieder in der Kita Leben zu spüren.

P.S.: Ein Dank geht hier an die fleißigen Näherinnen die auf irgendeine Weise mit der Kita verbunden sind. Sie haben über 3000 Masken genäht, die dann über die Kita verteilt wurden.

*Text und Bild: Elfriede Reiser, Leiterin der kath. Kindertagesstätte St. Georg*

„Ich aber werde, wenn ich von der Erde erhöht bin, alle an mich ziehen.“ (Joh 12,32.)

Das schmucke Kühenthaler Kirchlein, das dem Heiligen Kreuz geweiht ist, feiert sein Patrozinium am 14. September. Dieser Tag wird auch als Kreuzerhöhung oder Fest der Erhöhung des Heiligen Kreuzes bezeichnet.

Woher kommt dieser Name und was bedeutet er?

Im Auftrag Helenas von Konstantinopel (dem heutigen Istanbul) wurden im Jahr 326 in Jerusalem Grabungen durchgeführt und das Kreuz Jesu Christi gefunden. Helena war die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, der als Konstantin der Große in die Geschichte eingegangen ist. Sie wies den Bischof Makarios in Jerusalem darauf hin, dass nach der Überlieferung unter einem von den Römern im 2. Jahrhundert errichteten Venustempel das Grab Christi liegen müsse.

Der Venus-Tempel war errichtet worden, um die Verehrung des Grabes durch die Christen zu unterbinden, denn schon in den ersten 100 Jahren nach der Kreuzigung Christi waren Golgota und das Grab Stätten der Verehrung für die wachsende Gemeinde der Christen gewesen.

Nach der Legende veranlasste Helena Grabungen, bei denen unter anderem Reste des Kreuzes Christi, sowie der Ort des Heiligen Grabes, gefunden wurden.

Konstantin der Große ließ daraufhin auf dem Golgotahügel die Auferstehungs- und Grabeskirche bauen, die am 13. September 335 geweiht wurde. Am Tag nach der Kirchweihe wurde dort feierlich das wiedergefundene Kreuz aufgerichtet, hochgehoben – erhöht – und den Menschen erstmals zur Verehrung gezeigt.

„Erhöhung“ bedeutet, dass das Kreuz zum Siegeszeichen wurde, weil Jesus am Kreuz den Tod überwunden hat. Daraus entwickelte sich das Fest Kreuzerhöhung, das seitdem am 14. September begangen wird.

In der Präfation des Festtages heißt es: „Du hast das Heil der Welt auf das Holz des Kreuzes gegründet. Vom Baum des Paradieses kam der Tod, vom Baum des Kreuzes entstand das Leben“.

Durch das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz und seine Auferstehung und den Sieg über den Tod wurde aus dem Kreuz – einem Sinnbild größtmöglicher Brutalität und des Todes – das Symbol des Lebens.

*Text und Bild: Elisabeth Zwerger*

**Kirchenpatrone**  
**Heilig Kreuz Kühenthal**



# Dem Abschied Raum geben



## Das Abschiedsgebet in unserer Pfarreiengemeinschaft

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, beginnt für die Angehörigen eine Ausnahmezeit. Es muss viel geplant und organisiert werden – gleichzeitig ist man von den eigenen Gefühlen oft überwältigt. Diese Zeit zwischen Tod und Beerdigung ist eine intensive Zeit der Trauer. Trauer ist eine ganz natürliche Reaktion auf den Tod, und es ist wichtig, dass dem Abschied von einem geliebten Menschen Zeit und Raum eingeräumt wird. Das Abschiedsgebet kann in dieser Zeit eine Hilfestellung sein. Als christliche Gemeinden kommen wir zusammen. Wir beten zusammen und sind einander Stütze und Halt. Denn neben den engen Verwandten verlieren auch Nachbarn, Freunde und Bekannte einen Menschen, der einen Platz in ihrer Mitte hatte. In unserer Pfarreiengemeinschaft können wir mittlerweile in jeder Pfarrei das Abschiedsgebet anbieten, das von ehrenamtlichen Personen geleitet wird. In den Pfarrbüros erhalten die Angehörigen Informationen über diese Möglichkeit des gemeinsamen Gebets. Die

Angehörigen entscheiden dann, ob sie dieses Angebot annehmen wollen und setzen sich mit den Verantwortlichen vor Ort in Verbindung. Gemeinsam wird ein Termin festgelegt. In der Regel findet das Abschiedsgebet in der Aussegnungshalle in der jeweiligen Pfarrei statt. Neben dem gemeinsamen Gebet gehören auch meditative Handlungen und Rituale zu solch einem Abschiedsgebet: Dazu gehört zum Beispiel das Läuten der Totenglocke, das Entzünden der Osterkerze und anderer Kerzen, aber auch Weihrauch und Weihwasser sind Zeichen, die mehr als unsere Worte ausdrücken können. In solchen Momenten erfahren wir alle – trotz unserer Hilflosigkeit und Ohnmacht gegenüber Leid und Tod – Nähe und Trost im gemeinsamen Zusammenstehen. In der Corona-Zeit musste auf das Abschiedsgebet leider verzichtet werden. Sobald die Lage es erlaubt, wird das Abschiedsgebet wieder angeboten.

*Text: Heidi Endres, Elisabeth Sedlacek  
Bild: Elisabeth Sedlacek*

# Sanierungsarbeiten an der Nordendorfer Kirche

Die Sanierung der Außenfassade ist soweit abgeschlossen. Der Außenputz und die Betonteile wurden saniert und die Kirche bekam einen neuen Anstrich. Die Zifferblätter der Turmuhr und das Turmkreuz wurden überholt. Auf dem Dach mussten Schneefanggitter und am Außeneingang zur Sakristei ein Geländer angebracht werden. Die Eingangstür wurde erneuert, das Hauptportal saniert und mit einem neuen Anstrich versehen. Die Prophetenfenster auf der Nordseite der Kirche wurden gereinigt und überprüft. Hier wurde eine Notsicherungsmaßnahme durchgeführt, die sicher stellt, dass keine Glasteile aus den Fenstern herausbrechen

können. Eine komplette Sanierung der Fenster wurde aus Kostengründen verschoben.

Die Heizung und die gesamte Lüftung wurden zwischenzeitlich komplett erneuert. Im März wurde die Entwässerungs- und Kanalanlage im Außenbereich durchgeführt. In diesem Zuge wird auch gegenüber dem Seiteneingang zur Kirche der Zugang zur Gedächtnishalle und somit zum Gemeindefriedhof barrierefrei gestaltet.

Im Januar wurde mit der Erneuerung der gesamten Elektroanlage und der Altarraumbeleuchtung begonnen. Diese Arbeiten sind nun weitgehend abgeschlossen. Im Juli musste dann noch die Liedanzeige erneuert werden.

**Das in der Kirche aufgestellte Spendenbarometer weist zurzeit einen Stand von 18.538 € aus.**

Das ist ca. 40 % des benötigten Betrages, das in der Gesamtfinanzierung von der Kirchengemeinde aufzubringen ist. Wir danken den großzügigen Spendern für ihre Hilfe und hoffen, dass sich noch viele weitere Spender großzügig an der Spendenaktion beteiligen.

*Text und Bild: Anton Würfel*



***Wir bitten weiterhin um Spenden an die Kirchenverwaltung Nordendorf auf das Konto:  
DE30 7206 2152 0706 4120 76  
Verwendungszweck:  
Spende Kirchenrenovierung***

# Der Schatz aus der Kirchturmkugel

Traditionell befinden sich in Kugeln einer Kirchturmspitze markante Gegenstände aus der Vergangenheit.

Im Zuge der Renovierungsarbeiten an der Frauenkirche wurden von den Spenglern nun das Kreuz und die Kugel über der Kirchturmkuppel abmontiert.

Mit Spannung erwarteten Pfarrer Norman und die Mitglieder der Kirchenverwaltung die Öffnung der Kugel durch den Architekten. Leider war sie an den Nähten schon seit längerer Zeit aufgeplatzt und daher innen verdreckt. Dennoch fand man schließlich ein vermodertes Bündel. Ganz vorsichtig wurde Schicht für Schicht der Papier- bzw. Stoffumhüllung entfernt. Das Meiste zerbröselte zwischen den Fingern. Es müssen auch Geldscheine dabei gewesen sein. Dann zeigte sich eine Münze und ein teilweise gut lesbares Schriftstück mit Hinweisen auf den Inhalt:

**„1. Beiliegendes Brakteatenstück aus dem Münzenfund von Blankenburg 1924 und ist eine bischöfliche Münze von Bischof Siboto von Augsburg um 1250 n. Chr.**

**2.....unleserlich.....  
Deutschlands aus dem Jahre 1923 “**

Ein Brakteat ist eine Münze aus einem dünnen Metallblech.

Anhand der angegebenen Jahreszahl kann man also davon ausgehen, dass die Kugel das letzte Mal vor knapp 100 Jahren geschlossen wurde.

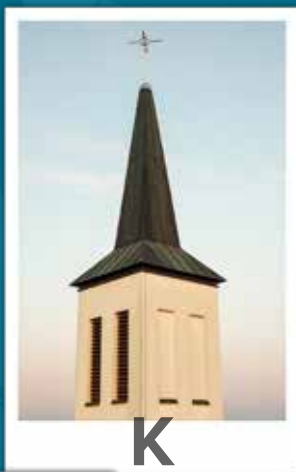
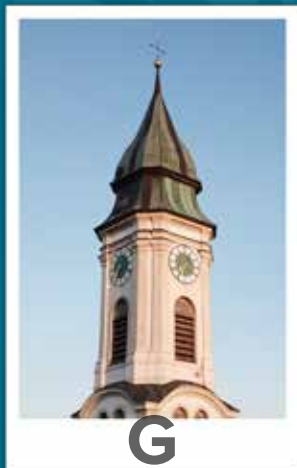
Vermutlich fand damals auch die letzte große Renovierung des Turmes statt.

In die neue Kugel werden wir eine Tageszeitung und ein Foto aus unserer Zeit, sowie eine Erinnerung an die 500-Jahrfeier einlegen. Die alte Münze kommt auf jeden Fall wieder dazu.



Text: Centa Kratzer, Ehingen  
Bilder: Elisabeth Sedlacek, Melanie Liepert

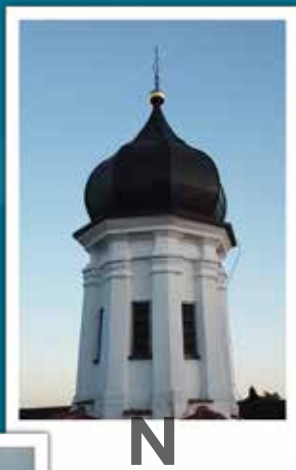
# Kirchturm-Rätsel



Um die Lösung zu finden, müssen die Kirchtürme den Orten zugeordnet werden: Dazu den jeweiligen Buchstaben in das Kästchen eintragen. Das Lösungswort bitte mit Name, Adresse und Telefonnummer an [pg.raetsel@gmail.com](mailto:pg.raetsel@gmail.com) senden oder im Pfarrbüro abgeben. Teilnahmechluss ist der 20. September 2020. Jeder Teilnehmer mit der richtigen Lösung erhält einen Preis. Der erste Preis ist der Bildband „Gottes besondere Häuser“, eine Reise zu den ungewöhnlichsten Kirchen der Welt.



O



N



C



L



N



K

Allmannshofen
Blankenburg
Ehingen Pfarrkirche
Ehingen Frauenkirche
Ellgau
Kloster Holzen
Kühlenthal
Nordendorf
Ortlfingen
Ostendorf
Waltershofen
Westendorf

# Verabschiedungen

## Monika Schneider und Leni Wech beendeten ihren Dienst bei den Sternsängern

Im Rahmen der Sternsinger Aktion 2020 nutzte die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Marion Pröll in Westendorf und in Kühllenthal die Gelegenheit, sich herzlich bei Leni Wech und Monika Schneider für ihre jahrzehntelange Treue und engagierte Mitarbeit zu bedanken und die zwei aus ihrem Ehrenamt zu verabschieden. Monika Schneider hatte sich jedes Jahr um die Sternsinger und ihre Königsgewänder in Kühllenthal gekümmert, Leni Wech tat dies seit mehr als 30 Jahren in Westendorf; beide begleiteten die Anproben, passten Gewänder an und reinigten und flickten diese nach den Einsätzen. Eine umfangreiche Tätigkeit bei der großen Anzahl an Ministranten, die den beiden Frauen jedes Jahr aufs Neue ein hohes Engagement abverlangte. Die Pfarrgemeinde

Westendorf zollt den beiden Frauen für diesen Dienst großen Respekt und Anerkennung, und sagt: „Vergelt's Gott!“

*Text: Judith Freund*

*Bilder: Elisabeth Zwerger*



## Leni Kukula aus dem Ehinger Seniorenteam verabschiedet

Beim Seniorennachmittag im Dezember verabschiedeten Ida Kratzer und ihr Team Leni Kukula und dankten für ihre langjährige Unterstützung. Leni Kukula war 23 Jahre im Seniorenteam der Pfarrei Ehingen-Blankenburg aktiv. Im Namen der Kirchenverwaltung überreichte Centa Kratzer ihr ein Blumenpräsen und würdigte ihren Dienst für die Senioren der Pfarrei.



*Text: Ida Kratzer*

*Bild: Rita Kratzer*

## Bertram Meier: Erzwungene Distanz – gesuchte Nähe

Verlag: Bischöfliches Ordinariat Augsburg

ISBN: 9783000659256, Preis: 16,90 €

„Lasst einander nicht allein!“

**In Krisenzeiten suchen viele Menschen nach Hilfe und Orientierung.** Mit den hier gesammelten Predigten, die der neu geweihte Bischof während der Corona-Krise in der Bischöfl.

Hauskapelle hielt, gibt Bertram Meier uns einen tiefen Einblick in sein Denken und seine Theologie. Kirche dürfe nicht „einfach so weiter machen“ wie bisher. In ehrlichen Worten fordert Meier auf, „Schwachstellen“ zuzugeben und Kirche als „Suchgemeinschaft“ zu verstehen. In seiner Vorstellung kann Kirche durch gelebte Nächstenliebe und Mut zum Aufbruch wieder an Ausstrahlung gewinnen. Diese zum Teil sehr persönlichen Gedanken sind mit Bildern von Motiven aus der Bischofskapelle und einigen Impuls- und Gebetstexten versehen.



## Teresa Zukic: Liebe Kirche: Briefe an den lieben Gott und sein Bodenpersonal

Verlag Herder, ISBN: 978-3-451-39396-9, Preis: 14,00 €

Die Ordensfrau Teresa Zukic liebt ihre Kirche und doch leidet sie mit und an ihr. Warum ist die Kirche oft so weit weg von den Menschen?

Darum hat sie 25 Briefe geschrieben – an Junge und Alte, Begeisterte und Verletzte, Ehrenamtliche und Pfarrer und sogar an den Papst. Briefe, in denen sie Mut macht, frischen Wind in die Gemeinden zu bringen, um wieder Freude und Begeisterung für die Kirche zu wecken. Ein Buch das ansteckt!



Text: Elisabeth Wagner-Engert

**Beide Bücher können auch in den Büchereien unserer PG ausgeliehen werden.**

# Mit dabei in der ehrenamtlichen Asylarbeit

Seit der großen Flüchtlingskrise im Jahr 2015 sind nun einige Jahre vergangen. Auch wenn in Deutschland nicht mehr so viele Migranten Zuflucht suchen, so sind die Flüchtlingszahlen weltweit weiter gestiegen.

Ende 2019 waren laut der UNO 79,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Das entspricht einem Prozent der Weltbevölkerung!

Seit 2015 leben auch in unseren Dörfern in sogenannten dezentralen Unterkünften Asylbewerber. Im Mai 2015 wurde das erste Haus in Nordendorf mit über 20 Flüchtlingen – die meisten aus Syrien – vom Landratsamt belegt. Damals gab es noch viele ehrenamtliche Helfer, die mit viel gutem Willen die Migranten unterstützten.

Doch wie sieht es heute aus?

In Nordendorf wohnen im Jahr 2020 in den mittlerweile zwei Flüchtlingsunterkünften insgesamt 17 Erwachsene und 14 Kinder aus unterschiedlichen Nationen. Auch in Ehingen wurde im Jahr 2016 ein Haus angemietet, in dem zurzeit 17 Personen (vor allem Familien) leben. Anders als in Ehingen und Nordendorf leben in den Unterkünften in Ellgau und in Ostendorf alleinstehende Männer.

Das Haus in Ellgau, das es seit 2017 gibt, ist mit 28 Männern voll belegt und wird hauptsächlich von türkischen Flüchtlingen bewohnt. Das erscheint auf den ersten Blick verwirrend, denn die Türkei ist das Land, das selbst am meisten Flüchtlinge (3,6 Mio.) aufgenommen hat. Dennoch fliehen diese Menschen, weil sie politisch verfolgt

werden. Alle Migranten, die wir in den letzten Jahren als ehrenamtliche Helfer kennenlernten, bringen ihre eigene, individuelle Geschichte mit. Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Iran, aus der Türkei, aus Nigeria oder Äthiopien: Oft sind diese Geschichten geprägt von Verfolgung, Gewalt, Not und Verlust.

Hier in Deutschland sind sie auf die Hilfe von uns ehrenamtlichen Helfern angewiesen. Das Landratsamt stellt zwar die Unterkunft, aber bei vielen alltäglichen Dingen und Anforderungen benötigen diese Menschen Hilfe: Arztbesuche, die Anmeldung im Kindergarten, Behördengänge oder die Eröffnung eines Kontos bei der Bank.... die Liste ist unendlich lang. Hat man ein Problem gelöst, ergeben sich drei weitere daraus. Selten lässt sich etwas schnell erledigen. Oft gibt es dann auch noch die Sprachbarriere, die alles nochmals komplizierter macht.

Es sind aber die ganz individuellen Schicksale, die auch uns Ehrenamtlichen immer wieder schwer zu schaffen machen. Vor allem wenn die Menschen, die uns Helfern ans Herz gewachsen sind, keine Perspektive in Deutschland entwickeln können, keinen Deutschkurs besuchen dürfen und keine Arbeitserlaubnis bekommen. Wenn es zu Abschiebungen kommt oder wenn Menschen psychisch erkranken.

Ob diese Belastungen der Grund sind, warum sich die Helferkreise in allen Orten deutlich verkleinert haben und oft

nur noch aus einer Handvoll Menschen bestehen?

Klar ist – die Unterstützung für die Flüchtlinge ist keine punktuelle Aufgabe. Sie ist langwierig, weil Integration einfach ein langer Prozess ist. Und weil es dabei um mehr als Unterstützung beim Schriftverkehr mit den Behörden geht.

Es geht um Teilhabe. Und da sind die Asylbewerber, aber auch die anerkannten Flüchtlinge, die in unseren Orten bereits eine eigene Wohnung gefunden haben, auf uns angewiesen. Weil wir wissen, wie das hier in Deutschland und hier bei uns im Dorf funktioniert.

Es sind die kleinen Gesten und Dinge, die alle Mühen wert sind: Wenn dir die Mama einer Großfamilie einen Fladen frisch gebackenes Brot in die Hände drückt und dabei lacht, wenn jemand durch den Zug ruft: „Hallo Frau Elisabeth“ oder wenn sich ein anerkannter Flüchtling nach einigen Jahren bei dir meldet und sagt: „Danke, dass du mir

damals geholfen hast. „

Wir Helferinnen und Helfer in den Helferkreisen unserer PG brauchen Unterstützung. Wir benötigen weitere Mitstreiter.

**Deshalb: Wer möchte gerne bei der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit mit dabei sein?**

Für genauere Informationen zu unseren Helferkreisen, die aufgrund der unterschiedlichen Situation und Infrastruktur vor Ort auch unterschiedlich aufgestellt sind, stehen wir gerne zur Verfügung.

**Karin Raimann, Nordendorf**  
**Telefon 0 82 73 / 5 59 92 98**

**Hermine Zwinger, Ellgau**  
**Telefon 0 82 73 / 5 24**

**Elisabeth Sedlacek, Ehingen**  
**Telefon 0 82 73 / 99 71 67**

*Text: Elisabeth Sedlacek*  
*Bild: Hermine Zwinger*

*Abdoulie, Ali, Mohammad, Stefanie und Katharina beim Pizzabacken 2018 in Ellgau*



# Priesterjubiläum Pfarrer Gregory Herzel

„Ich war sehr gerne da“. Mit diesen Worten beschreibt Pfarrer Gregory Herzel seine Praktikumsjahre in der damaligen Pfarreiengemeinschaft Nordendorf bei Pfarrer Walden. „Die Jahre in der PG Nordendorf haben mich sehr geprägt. Als Diakon habe ich hier das erste Kind getauft, die ersten Menschen beerdigt, bei der ersten Trauung assistiert und in Ehingen meine erste Fronleichnamsprozession gestaltet. Gerne denke ich auch an die Reisen nach Rom, Lourdes und ins Frankenland“.

Religionspädagogische Praxis sammelte Pfarrer Herzel an den Grundschulen Nordendorf, Ellgau und Ehingen bei Religionslehrer Dr. Georg Schädle sowie an der Mittelschule in Meitingen bei Konrektorin Rosmarie Gumpp. Gebürtig aus dem mittelfränkischen Dürrewangen bei Dinkelsbühl, absolvierte Herzel nach der Mittleren Reife eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation. Sein Abitur erlangte er am Theresianum bei den Bamberger Karmeliten, 2002 begann er an der Universität in Augsburg das Theologiestudium und trat ins Priesterseminar ein. Seine Studienjahre führten ihn auch nach Würzburg. Im Jahre 2010 ging sein Wunsch in Erfüllung: **Am 27. Juni wurde er im Hohen Dom zu Augsburg von Weihbischof Grünwald zum Priester geweiht.** Bereits im Mai des Jahres 2009 fand die Diakonenweihe in Dillingen/Donau statt. Nach seiner Weihe und der großen Primizfeier daheim feierte der Jungpriester auch in der Pfarreiengemeinschaft seine Nachprimizen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. Von 2010 bis 2012 war er als

Kaplan in Dillingen/Donau, von 2012 bis 2014 arbeitete er als Kaplan in Königsbrunn und seit 2014 ist Gregory Herzel Stadtpfarrer in Landsberg am Lech in der Pfarrei „Zu den heiligen Engeln.“ Gerade in Zeiten der Pandemie zeigte Pfarrer Gregory Herzel mit seinem



Team Präsenz. In Videobotschaften und spontanen, kreativen Aktionen vermittelte

er den Menschen Mut und Zuversicht, Hoffnung und Glauben und das Gefühl, nicht vergessen zu sein. Gregory Herzel feierte am 11. Juli in seinem Heimatort sein 10-jähriges Priesterjubiläum, kleiner als gedacht, denn „in diesen Wochen und Monaten ist vieles anders“.

**Lieber Gregory, wir wünschen Dir auf diesem Wege noch viele, viele Jahre im Weinberg des Herrn. Behalte Deine Motivation, Deinen Ehrgeiz, Deine Aufrichtigkeit und Deine Liebe zum Beruf. Gott segne und schütze Dich.**

*Text: Rosmarie Gumpp*

*Bild: Privat (Gregory Herzel)*

# Patrozinien - Taufen - Bergmesse

## 1. Patrozinien

Die Patrozinien – speziell in den Filialkirchen und in der Frauenkirche – können in diesem Jahr nicht wie gewohnt in den jeweiligen Filialkirchen gefeiert werden. Die Festgottesdienste finden daher in der jeweiligen Pfarrkirche statt. **Termine unter Vorbehalt.**

Kirche	Zeit	Termin	Bemerkung
<b>Sonntag, 9. August 2020</b>			<i>19. Sonntag im Jahreskreis</i>
EH	10.00 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium St. Laurentius	
<b>Sonntag, 13. September 2020</b>			<i>24. Sonntag im Jahreskreis</i>
WD	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Patrozinium der Hl. Kreuz Kirche Kühleenthal	
EH	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Patrozinium Zur Schmerzhafte Muttergottes in der Pfarrkirche	
<b>Sonntag, 20. September 2020</b>			<i>25. Sonntag im Jahreskreis</i>
WD	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Patrozinium Sieben Schmerzen Mariens Waltershofen	
<b>Sonntag, 27. September 2020</b>			<i>26. Sonntag im Jahreskreis</i>
WD	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Patrozinium St. Michael Ostendorf	
AL	10.00 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium des Hl. Moritz	
<b>Sonntag, 22. November 2020</b>			<i>Christkönig</i>
ND	10.00 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium Christkönig	
ND	17.00 Uhr	Dankandacht zum Patrozinium	
EH-OR	13.30 Uhr	Andacht zum Patrozinium Hl. Katharina	
<b>Sonntag, 6. Dezember 2020</b>			<i>2. Advent</i>
AL	10.00 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium St. Nikolaus	

## 2. Tauffeiern

Nach den derzeitigen Vorgaben können nur Einzeltaufen jeweils am Sonntag um 11:30 Uhr in den Pfarrkirchen in Allmannshofen, Ehingen, Ellgau, Holzen, Nordendorf und Westendorf stattfinden. Die Taufgespräche finden ebenfalls einzeln statt. Zur Absprache bitten wir Sie, mit dem Pfarrbüro Kontakt aufzunehmen.

## 3. Bergmesse/Wallfahrt

Eine frühzeitige Planung in diesem Jahr ist schwierig. Dennoch möchten wir Ihnen noch zwei Termine bekannt geben – nähere Informationen erfolgen dann je nach Situation über den Gottesdienstanzeiger und die Schaukästen.

### Bergmesse:

In diesem Jahr ist eine Bergmesse in Blankenburg geplant. Die Uhrzeit wird im Gottesdienstanzeiger bekannt gegeben. **Termin: Samstag, 19. September**

### Wallfahrt:

Die Wallfahrt wurde für **Samstag, den 3. Oktober** eingeplant. Ziel soll in diesem Jahr Wes-sobrunn sein.

# Sieben Kapellen

## Ein Ausflugsziel in der näheren Umgebung

Woran werden die meisten von uns denken, wenn sie das Wort „Kapelle“ hören? An ein kleines Kirchlein, oft mit einer Linde in der Nähe. Innen drin eine Marienstatue und ein Kreuz, ein paar brennende Kerzen, eine vereinzelte Bank zum Niederknien. Ein heimeliger Ort zum Danken oder Bitten oder beides gleichzeitig, wie es so oft ist.

Mit einer solchen Vorstellung im Kopf machte ich mich auf den Weg, um für einen Auftraggeber die neue Kapelle auf dem Gelände der Ludwigschwaige zu fotografieren.

Als ich nun an diesem Sonntagmittag, aus dem Wäldchen kommend, den freien Platz betrat und mein Blick auf das Gebäude fiel, war mein erster Gedanke: „Hm, interessant. Und wo ist die Kapelle?“

Es dauerte ein paar Sekunden, bis mir dämmerte, dass dieses „Ding“ da genau die neue Kapelle war. So ist der menschliche Geist. Das Neue und Fremde erschließt sich nicht sofort.

Erstaunlicherweise herrschte ein fast reger Betrieb rund um den sakralen Bau. Ausflugsstimmung. Familien, Paare, einzelne Personen, die meisten davon waren mit dem Rad gekommen.

Die Kapelle bei der Ludwigschwaige gehört zusammen mit sechs weiteren zu einem größeren Gesamtprojekt.

Auf der zugehörigen Internetseite [www.7kapellen.de](http://www.7kapellen.de) heisst es dazu:

*„Die Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung will mit Schwerpunkt im Landkreis Dillingen an den neu entstandenen Radwegen sieben Wegkapellen errichten. An ausgewählten Orten an den Radwegen soll ein neues Zeichensystem entstehen, das den Radfahrer zum Halten, Rasten und zur Besinnung einlädt und Schutz bietet. Die Zahl sieben ist in der jüdisch-christlichen Tradition vielfach vorhanden (Schöpfung, Tugenden, Geistesgaben) und mag inhaltliche Anregungen geben. Die sieben Kapellen wollen eine Landmarke setzen und ein architektonisches Zeichen in der Landschaft bilden, das die Tradition des Kapellenbaus in zeitgenössischer Gestaltung weiterentwickelt.“*

Am besten, Sie machen sich selbst ein Bild, finden Ihren eigenen Zugang zu diesen Bauwerken, verweilen im Inneren, bewundern das Handwerk. Gerade in Zeiten von Corona bietet sich die Weite des Donauriedes für kleine Ausflüge an. Dort lässt sich tief Luft holen, der Blick geht in die Weite, die Seele schöpft neue Kraft.

*Text und Bilder: Dieter Buchart*







*Bild: Elisabeth Sedlacek*

## Impressum

Der Pfarrbrief ist keine Werbung, sondern eine Information vor allem für die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf. Bitte beachten Sie, dass Termine sich ggf. kurzfristig ändern können. Aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite [www.pg-nordendorf-westendorf.de](http://www.pg-nordendorf-westendorf.de).

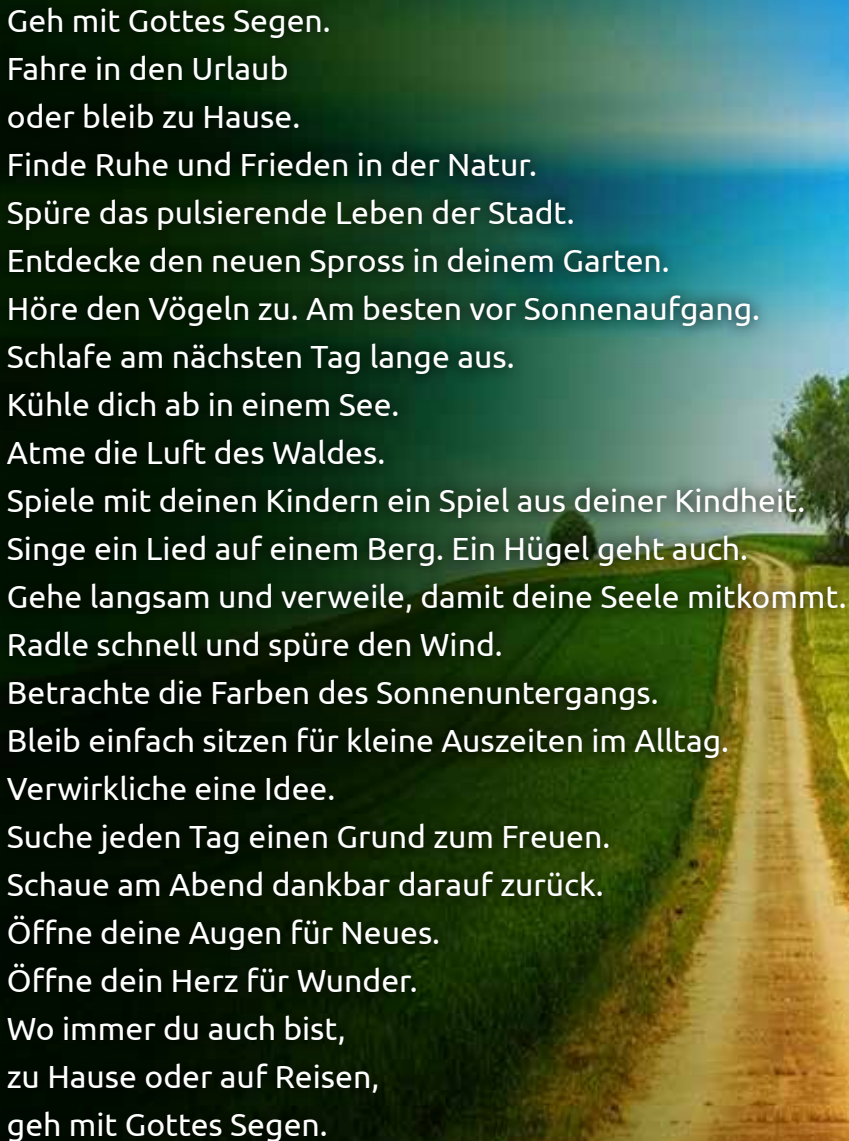
Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf  
Pfarrbriefteam, Textbeiträge, Fotos: Pfarrer Norman D'Souza, Stefan Binger, Dieter Buchart, Renate Dootz, Heidi Endres, Judith Freund, Rosmarie Gumpp, Dagmar Huber-Reißler, Michael Kögl, Centa Kratzer, Ida Kratzer, Rita Kratzer, Melanie Liepert, Monika Matzner, Elfriede Reiser, Julia Schmied, Elisabeth Sedlacek, Elisabeth Wagner-Engert, Melanie Weishaupt, Anton Würfel, Elisabeth Zwerger, Maria Zwerger

Gestaltung: Dieter Buchart, [www.gekkoconcept.de](http://www.gekkoconcept.de)

Druck: Vogl Druck GmbH, [www.vogldruck.de](http://www.vogldruck.de)

Auflage: 3900

*Umschlagsbild: Montage aus Fotos von StockPhotosArt und yudhistirama / Adobe Stock*

A dirt road winds through a green field under a blue sky with a single tree on the horizon. The road is the central focus, leading the eye from the bottom towards the horizon. The field is lush green, and the sky is a clear, bright blue. A single, full-canopied tree stands on the right side of the road in the distance. The overall mood is peaceful and serene.

Geh mit Gottes Segen.  
Fahre in den Urlaub  
oder bleib zu Hause.  
Finde Ruhe und Frieden in der Natur.  
Spüre das pulsierende Leben der Stadt.  
Entdecke den neuen Spross in deinem Garten.  
Höre den Vögeln zu. Am besten vor Sonnenaufgang.  
Schlafe am nächsten Tag lange aus.  
Kühle dich ab in einem See.  
Atme die Luft des Waldes.  
Spiele mit deinen Kindern ein Spiel aus deiner Kindheit.  
Singe ein Lied auf einem Berg. Ein Hügel geht auch.  
Gehe langsam und verweile, damit deine Seele mitkommt.  
Radle schnell und spüre den Wind.  
Betrachte die Farben des Sonnenuntergangs.  
Bleib einfach sitzen für kleine Auszeiten im Alltag.  
Verwirkliche eine Idee.  
Suche jeden Tag einen Grund zum Freuen.  
Schau am Abend dankbar darauf zurück.  
Öffne deine Augen für Neues.  
Öffne dein Herz für Wunder.  
Wo immer du auch bist,  
zu Hause oder auf Reisen,  
geh mit Gottes Segen.



*"Der dich, o Jungfrau,  
in den Himmel aufgenommen hat"*